

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire
= Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 46 (2019)

Artikel: Spurensuche der ausgewanderten Stettler von Bowil : Familien Stettler-
Zürcher, Blaser-Stettler und Zaugg-Stettler

Autor: Stettler, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spurensuche der ausgewanderten Stettler von Bowil

Familien Stettler-Zürcher, Blaser-Stettler und Zaugg-Stettler

Hanspeter Stettler

Résumé

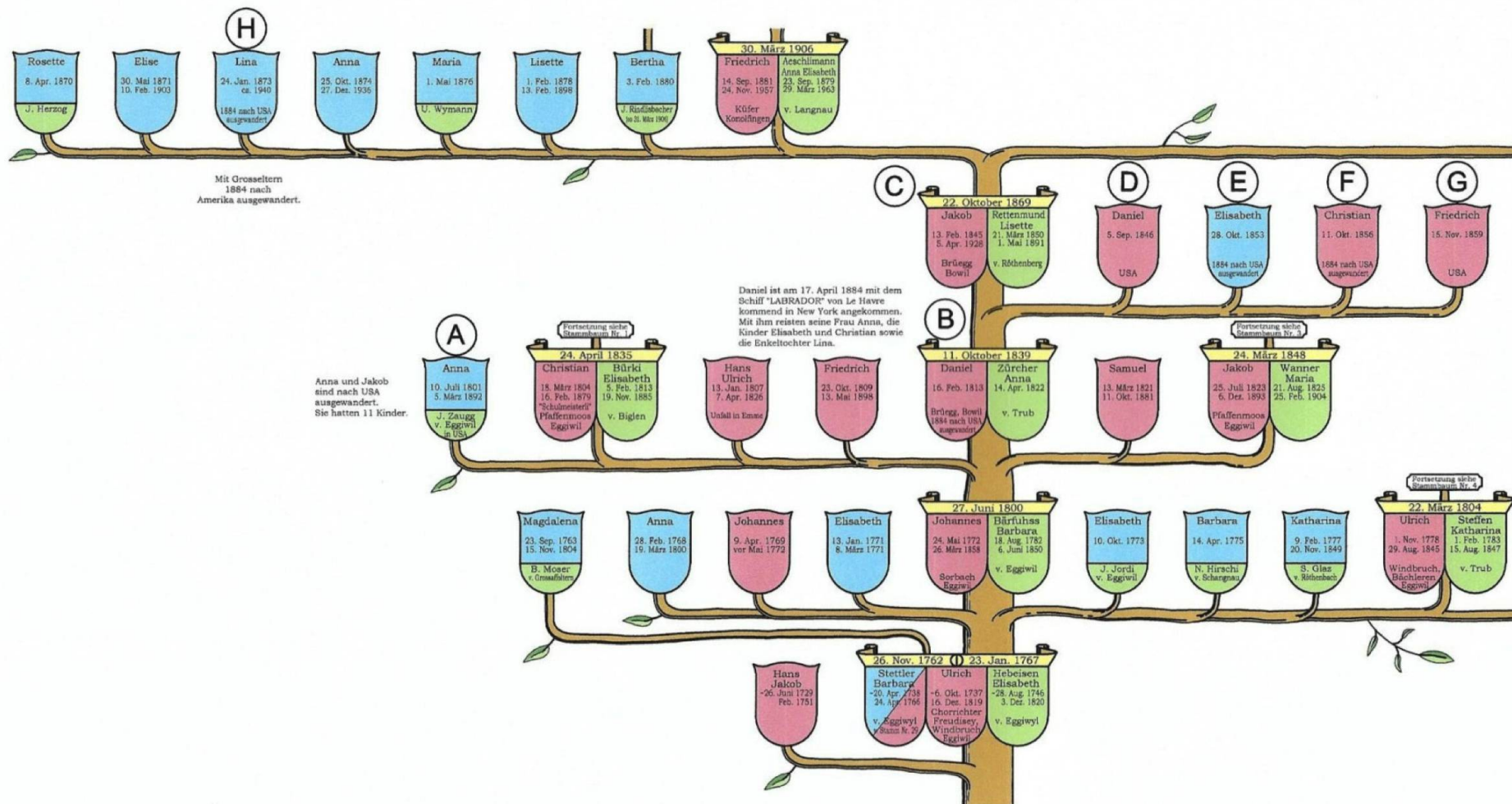
En créant l'arbre généalogique de la famille Stettler d'Eggiwil (depuis 1620), je suis tombé sur plusieurs émigrants. En essayant de retrouver les émigrants et leurs descendants, j'ai rencontré des obstacles difficiles ou impossibles à surmonter. Voici l'histoire d'une quête réussie qui ravive un destin tragique.

Zusammenfassung

Beim Erstellen des Stammbaumes der Familie Stettler von Eggwil (seit 1620) bin ich auf mehrere ausgewanderte Personen gestossen. Beim Versuch, die Auswanderer und deren Nachkommen zu finden, bin ich immer wieder auf Hürden gestossen, die schwierig oder nicht zu überwinden sind. Hier ist die Geschichte einer erfolgreichen Suche welche ein tragisches Schicksal wieder aufleben lässt.

Die Suche

Bei meiner Erforschung der Familie Stettler von Eggwil bin ich auf eine Stettler-Familie gestossen die in Bowil einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftete. Ich erfuhr, dass beinahe die ganze Familie in die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) auswanderte. Im beiliegenden Stammbaumausschnitt sind die ausgewanderten Personen mit den Buchstaben A bis H gekennzeichnet. Von den Nachkommen in der Schweiz hatte leider niemand Kontakt zu den mutmasslichen Nachkommen. Es war lediglich bekannt, dass das Ehepaar Daniel (*1813) und Anna (*1822) Stettler-Zürcher (**B**) mit den Kindern Daniel (**D**,*1846), Elisabeth (**E**,*1853), Christian (**F**,*1856) und Friedrich (**G**,*1859) sowie der Enkeltochter Lina (**H**,*1873) in die USA gingen.



Ausschnitt aus Stammbaum Nr. 2 der Stettler von Eggiwil

(Stand 2008)

Lina ist die dritte Tochter des ältesten Sohnes Jakob (**C**, *1845), welcher in Bowil den Hof weiterführte.

Die älteste Schwester von Vater Daniel, Anna (**A**, *1801), ist mit Ehemann Jakob Zaugg (*1795; von Eggiwil) und ihren Kindern in den 1850er Jahren bereits in die USA ausgewandert. Sie hatten zehn Kinder, eines verstarb elf-jährig in der Schweiz. Ob Tochter Anna-Maria Meier-Zaugg und Sohn Peter Zaugg-Sager ebenfalls auswanderten ist nicht gesichert. Diese Auswanderer-Familie habe ich nicht weiter erforscht, da sie nicht über New York eingereist sind. Anna verstarb 1892 in Mt. Eaton, Wayne, Ohio. Ob sie mit ihrem Bruder Daniel Kontakt hatte ist mir nicht bekannt.

Bei meinen Recherchen im Oktober 2008 bin ich im Internet auf die Passagierlisten der Auswanderer gestossen welche zwischen 1820 und 1892 im Hafen von New York in die USA einwanderten (www.castelgarden.org). Hier fand ich die Familie Stettler-Zürcher (**B**) ohne Daniel und Friedrich als Passagiere auf dem steamship (Dampfschiff) „LABRADOR“ mit Ankunft am 17. April 1884 in New York von Le Havre kommend. Wo sind Daniel und Friedrich wohl geblieben? Da ich damals keine Zeit für weitere Nachforschungen fand, liess ich es bei dieser Erkenntnis, mit dem Vorsatz nach meiner Pensionierung weiter zu suchen.

Gefunden

Im Sommer 2017 habe ich die Arbeit am Stammbaum wieder aufgenommen und erlebte verschiedene Überraschungen.

Als erstes habe ich die Personendaten mit den Kirchenbüchern von Eggiwil verglichen und festgestellt, dass die Familie Stettler-Zürcher keinen Sohn Daniel (**D**), dafür mit demselben Geburtsdatum eine Tochter Anna hatte. So wurde aus Daniel eine Anna welche 1867 Johannes Blaser (von Langnau i.E.) heiratete. Sie hatten mehrere Kinder: Johann (*1868), Friedrich (*1869), Elisabeth (*1871), Ulrich Albert (*1873), Marie (*1875), ein ungetauftes Mädchen (1876-1876), Anna (*1878) und Beatrice (*1881).

In den Passagierlisten suchte und fand ich die Familie Johann und Anna Blaser-Stettler (**D**, korrigiert). Sie sind mit dem steamship „AMERIQUE“ am 3. Mai 1883 von Le Havre kommend in New York in die USA eingereist. Demnach war also Anna ein Jahr vor ihren Eltern ausgewandert. Sie siedelten in Whitewater, Butler, Kansas (mehr zu dieser Familie siehe weiter unten).

Im Internetprogramm „FamilySearch“ (www.familysearch.org), welches von der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ (Mormonen) betreut

und gratis zur Verfügung steht, sind sehr viele alte Dokumente abgespeichert und können eingesehen werden. Unter anderen sind auch die „United States Census“ von 1790 bis 1940 (Volkszählungen, alle zehn Jahre) vorhanden. In diesen Listen kann jede beliebige Person gesucht werden. Es sind die Haushalte mit allen darin lebenden Personen, der Bezug zueinander (Mutter, Vater, Sohn, Tochter, Tante usw.) wie auch der Standort (Adresse) erfasst.

So fand ich nun auch alle anderen Geschwister wie auch das Enkelkind Lina.

Elisabeth (E) wurde 1900 in Linn Township, Moniteau, Missouri registriert. 1910, 20 und 30 wurde sie bei ihrer Nichte (Lina, (H) in Haw Creek, Morgan, Missouri erfasst. Sie verstarb 1935 (siehe weiter unten).

Aus Lina Stettler (H) wurde Lena Stetler. Sie heiratete 1896 den aus Deutschland stammenden Henry J. Dietzel. 1900 waren sie ebenfalls in Linn Township, bereits verheiratet, danach 1910, 20 und 30 in Haw Creek. 1940 ist sie in keiner Aufzeichnung mehr zu finden.

Auch Christian (F) war 1900 in Linn Township. 1910 war er in Haw Creek. Danach ist er nicht mehr registriert worden. Vermutlich hatte er keinen festen Wohnsitz. Er besuchte auch einmal seinen Bruder Friedrich (G) in Salem.

Ebenfalls im Internet können Grabsteine gesucht werden. So suchte ich bei „Find A Grave Memorial“ (www.findagrave.com) und fand hier den Grabstein der Geschwister Elisabeth und Christi(a)n Stettler auf dem Friedhof „Stover Cemetery“, Morgan County, Missouri. Er wurde 1938 im Grab seiner drei Jahre früher verstorbenen Schwester Elisabeth beigesetzt und ein gemeinsamer Grabstein erinnert an sie. Beide hatten keine Nachkommen.



Die Eltern, Daniel und Anna Stettler-Zürcher (B) habe ich trotz intensiver Suche nirgends gefunden. Vermutlich sind sie zwischen ihrer Ankunft in Amerika und der Volkszählung von 1900 verstorben. Da 1900 die beiden mitreisenden Kinder Elisabeth und Christian sowie die Enkeltochter Lina in Linn

Township, Moniteau, Missouri, registriert wurden, kann man davon ausgehen, dass die beiden ebenfalls in Linn Township waren und vermutlich auch hier verstorben sind.

Nun fehlt noch Friedrich (G). Er ist bereits am 31. Mai 1883 mit der „LABRADOR“ von Le Havre kommend in New York angekommen. Er war also der erste seiner Familie der in die USA auswanderte. Er heiratete am 27. März 1887 Eloise (Louise) Roth (von Grindelwald) in Whitewater, Kansas. Zu dieser

Zeit lebte seine Schwester Anna Blaser-Stettler (**D**) auch an diesem Ort. Friedrich und Eloise hatten zehn Kinder, vier Töchter und sechs Söhne. Sie lebten als Farmer und Butcher (Metzger) in Salem, Marion County, Oregon. Im Telefonbuch von Salem fand ich Nachkommen von Friedrich.

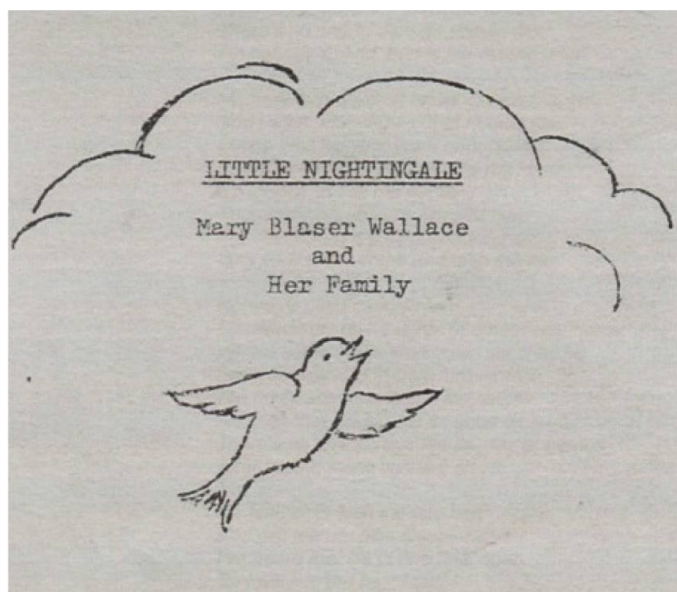
So verschickte ich mehrere Briefe nach Salem. Nach längerem Warten kam ein E-Mail aus USA. Die Absenderin war mir unbekannt. Einer der angeschriebenen Stettler ist schon sehr betagt und hat ein sehr schlechtes Sehvermögen, deshalb übergab er mein Schreiben an seine Tochter. Diese hat den Brief ihrerseits an ihre Tochter weitergegeben, da diese mit dem Computer und Internet vertraut ist. Sie ist bereits die Ur-ur-urenkelin der Ausgewanderten Daniel und Anna Stettler-Zürcher und ist selber auch schon Mutter. Die nachfolgenden Texte hat sie mir zukommen lassen.

Schicksal von Waisenkindern

Nun nochmal zur Familie Johann und Anna Blaser-Stettler (**D**) in Whitewater. Tochter Mary (Marie) hat die Geschichte der Familie als Gedicht mit dem Titel „LITTLE NIGHTINGALE“ schriftlich festgehalten. Die Tochter von Mary, Helen Marguerite Wallace, hat alle Informationen der Familien Blaser-Stettler und Stettler-Zürcher aufgeschrieben und so der Nachwelt erhalten (*in Klammer und kursiv Ergänzungen oder Präzisierungen meinerseits*):

Übersetzung aus dem englischen:

KLEINE NACHTIGALL



NIEMANDS KIND

Ich bin nur ein einfaches kleines Mädchen, verstehst du
Ich denke, du würdest mich kaum bemerken.
Einmal war ich glücklich über den ganzen Tag
Bevor Vater und Mutter mir genommen wurden.
Es gibt niemanden, an den ich mich wenden könnte.
Darf ich versuchen, sie dir im Reim zu erzählen?
Es gibt niemanden, der sich darum kümmert, wenn ich sterben sollte!
Ich bin niemandes Kind, das ist der Grund, warum?

Mütter mit Kindern lassen mich weinen
Und ich wünschte manchmal, ich könnte sterben.
Ich hoffe, dass du das vielleicht verstehst
Es gibt niemanden der mich liebt oder mich an der Hand nimmt.
Keine Mutter, die mich ihr kleines Mädchen nennt
Und die sanft jede wirre Locke streichelt.
Denn ich bin niemandes Kind, ich frage mich,
Warum ist Gott nicht gekommen und hat auch mich genommen.

Niemandes Kind ich gehe umher,
Nur gejubelt von himmlischen Gedanken.
Wo wir eines Tages wieder vereint sein werden
Von Kummer und Ärger für immer befreit sind.
Ich habe jetzt keinen Vater, der mir seine Freude erzählt
Und sagt, dass ich fast so gut wie ein Junge bin.
Es gibt niemanden, der mir zuhört, meine Gebete zu sagen,
Nachdem ich diese Wendeltreppe erklommen habe.

Keine Mutter, um mich ins Bett zu stecken
Und mich ihre kleine Schlafmütze nennt.
Ich habe gehört, dass das Leben eine kurze Zeitspanne ist.
Also werde ich so gut wie möglich leben.
Ich werde mich so sehr bemühen, gut und wahr zu sein,
Für Vater und Mutter würde ich es wollen.
Und "Niemandes Kind" werde ich nicht mehr sein
Wenn Gott beschliesst mich zu holen.

Mary Blaser Wallace, Juli 1959

Ich (*Mary Blaser*) wurde 1875 in der Schweiz geboren. Als ich sieben Jahre alt war, beschlossen meine Eltern, nach Amerika auszuwandern. Ich erinnere mich noch an einige meiner schönen Erlebnisse in meinem Heimatland. Mit dem Schlitten einen langen Hügel hinunterrutschen (*in Bowil*), mit meinen Geschwistern zur Schule zu gehen und an die schöne Landschaft, für die die Schweiz so berühmt ist.

Als wir die Schweiz verliessen, bestand unsere Familie aus Vater (*Johann*), Mutter (*Anna*), einem Grossvater (*Blaser*), einer Urgrossmutter (*Anna Barbara Hofer*) in den Achtzigern und sieben Kindern. Wir segelten von einem Seehafen in Frankreich (*Le Havre*). Die Reise war angenehm. Nur ein nennenswerter Sturm, aber wir brauchten zwölf Tage, um den Atlantischen Ozean zu überqueren. Ich erinnere mich, als wir die Freiheitsstatue bestaunten. Es war eine grosse Freude an Bord des Schiffes! Wir verbrachten etwas Zeit auf „Ellis Island“ und jeder wurde geimpft.

Unser Ziel war Newton, Kansas, und wir haben es rechtzeitig erreicht. Bald waren wir auf einer Farm in der Nähe von Whitewater, Kansas, angesiedelt. Im ersten Jahr in Amerika war mein Grossvater verstorben. Zwei weitere Kinder wurden von meinen Eltern in Kansas geboren (*Ernest und Lena*).

Die Schule in Amerika war ganz anders als in der Schweiz, aber ich liebte sie. Bald nahm mich mein Vater als Übersetzerin mit in die Stadt und in die benachbarten Höfe, denn er lernte nie gut Englisch. Ich war sehr stolz darauf. Und ich hörte, dass er mich "kleine Nachtigall" nannte. Denn ich liebte es zu singen; so auch mein lieber Bruder Ulrich (*später nennt er sich Albert*). Später, als wir verwaist waren und wir nicht zu weit voneinander entfernt wohnten, ging er zur Gesangsschule. Und jeden Sonntagnachmittag kam er zu mir, half beim Abendessen und lehrte mich, was er gelernt hatte. Dann sangen und sangen wir nach Herzenslust. Das war unser Hauptvergnügen.

Ich erinnere mich an die Zeit vor fast siebzig Jahren, als meine sieben Brüder und Schwestern und ich vaterlos, mutterlos und heimatlos waren.

Es war im Frühling des Jahres 1887, als ich zwölf Jahre alt war, dass Typhus in unser glückliches Zuhause eindrang. Vier Mitglieder unserer Familie sind innerhalb von ungefähr vier Monaten gestorben. Unsere liebe Mutter starb am 11. April, dem Geburtstag von Schwester Elisabeth, nach einer zweiwöchigen Krankheit. Zwei Wochen später wurde uns Bruder John (*neunzehn Jahre alt*) genommen, und im Mai starb unsere liebe kleine Urgrossmutter. Ich denke, es war das hohe Alter und der Kummer über den Verlust unserer Mutter, unseres ältesten Bruders John und die Sorgen darüber, was aus den anderen von uns mutterlosen Kindern werden würde, die sie nahm. Der Arzt sagte, sie habe kein Fieber gehabt. Ihr Alter war 87 Jahre. Vater starb im August. Ich hatte nie ein schlechtes Wort zwischen ihm und Mutter gehört.

Ein Nachbar von uns, Mr. Tom Eilerts – er konnte Deutsch und Englisch sprechen – schien entschlossen, unser Vormund zu werden. Ich glaube, er dachte, es wäre eine gute Chance, etwas Geld zu verdienen. Bevor der Vater begraben wurde, erinnere ich mich, wie er mit Fred und Elizabeth, die älter als vierzehn waren, gesprochen hatte und ihnen sagte, dass er unser Vormund werde und sich um uns kümmern möchte, dass das Gesetz jedoch die Zustimmung aller Kinder die über vierzehn Jahre alt sind erfordere, um Vormund zu werden. Er hatte ein Papier, das er sie unterschreiben liess. Ich habe gesehen, wie sie es unterschrieben haben. Ich denke, Mr. Eilerts muss mit einigen Schweizer und deutschen Freunden gesprochen haben, denn ich erinnere mich später, dass sie davon sprachen, uns ins Waisenhaus zu bringen, aber entschieden haben, zuerst ein Inserat in der Whitewater-Zeitung zu machen. Das war getan, hörte ich, dass, kurz gesagt, Häuser für diese acht Waisenkinder gesucht wurden; die Namen und das Alter eines jeden von uns wurde angegeben.

Nach der Beerdigung des Vaters sind wir nicht wieder in unser Zuhause gegangen. Die kleine einjährige Schwester Lena, Schwester Anna, Bruder Ulrich und ich (*Mary*) gingen zur Familie Eilers. Die anderen vier (*Fred, Elizabeth, Bessie und Ernest*) gingen mit einem Schweizer Minister nach Hause. Innerhalb von zwei Wochen oder weniger waren die vier im Haus von Eilert alle irgendwo im Staat (*Iowa*) untergebracht, aber keiner von uns zusammen. Ich wusste nichts über die Geschwister beim Schweizer Minister. Ich kann den Tag nie vergessen, an dem die Harders nach dem nur einjährigen Baby Lena fragten. Sie war eingeschlafen und Mrs. Eilers sagte: "Wecke sie nicht auf", damit ich sie nicht einmal küssen konnte. Ich dachte, wenn sie erwacht, würde sie nach mir suchen und wäre so erschrocken, nur fremde Gesichter zu sehen. Es war herzerreissend. Sie war so ein liebes, süsses Baby und wir liebten sie alle. Ich sah sie nicht wieder und hörte einige Jahre nichts von ihr. Alle, ausser den zwei jüngsten, Lena und Ernest, waren in amerikanischen Häusern.

Ein oder zwei Tage, nachdem Lena weggebracht worden war, bat mich Frau Elierts, mit ihr zu unserem Haus zu gehen, was ich tat. Sie sah sich um und nahm einige Dinge, die sie brauchte, nichts Wertvolles. Ich suchte nach unserer grossen Familienbibel, konnte sie aber nirgendwo finden, auch nicht die Zeichnungen von Bruder John. Einige andere Dinge fehlten auch. Die Bibel war gross und hatte viele schöne Bilder darin. Wir Kinder haben viel biblische Geschichte von ihnen gelernt. John hatte ein wunderbares Talent zum Zeichnen. Mit Mrs. Eilerts Einverständnis nahm ich die Untersätze, die meine Urgrossmutter gehäkelt hatte, ihr kleines Gebetbuch und ein Paar Armbänder, die mir gehörten. Das ist alles, woran ich mich erinnere. Ich habe Bessie das kleine Gebetbuch für ihre Familie und eines der Armbänder für Elizabeth und die gehäkelten Untersätze meinen Schwestern gegeben.

Ein oder zwei Tage später wurde ich bei einer Familie auf dem Land untergebracht. Da sah und hörte ich nichts von meinen Geschwistern. Wir waren überall verstreut, und keiner von uns war da, um zu sehen, was die Eilerts mit allem taten, was uns gehörte. Ich habe noch nicht einmal von einem Verkauf gehört, aber es muss einen gegeben haben, denn es gab viele Dinge vor und im Haus. Mr. Eilers gab uns den ersten Leuten, die kamen und uns wollten - sie stellten nicht viele Fragen. Wir hatten alle Arten von Häusern - einige arm, einige gerecht und einige gut. Die meisten von uns lebten in amerikanischen Häusern. Jahrelang wussten wir nicht, wo sie alle waren und noch schwerer war es, sie zu sehen. Es gab keine Autos oder Telefone zu dieser Zeit und niemand schien daran interessiert zu sein, uns zu sehen. Sie können sich unsere Einsamkeit und unseren Kummer nicht vorstellen.

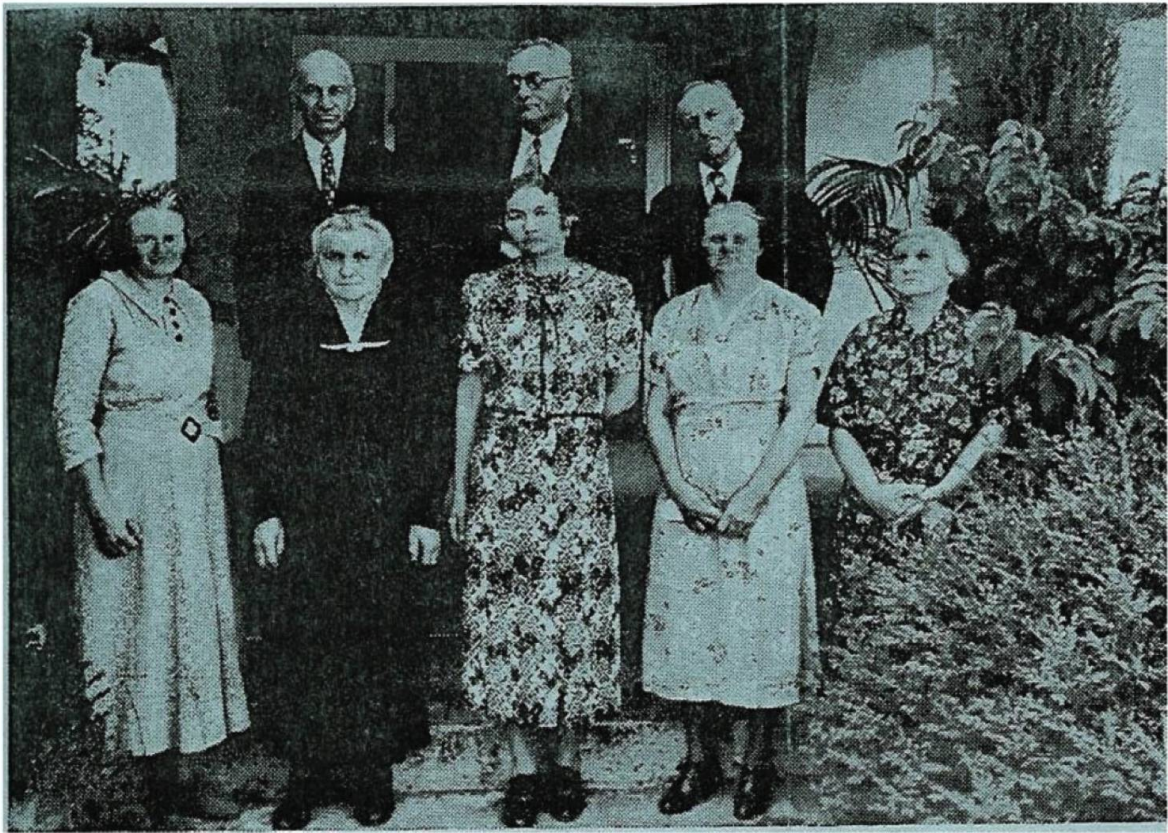
Um zu mir zurückzukehren. Als ich 18 Jahre alt war, begann ich, an der Landschule zu unterrichten. Nachdem ich drei Jahre unterrichtet hatte, heiratete ich Ulysses Melville Wallace, einen amerikanischen Farmer. Ein paar Jahre später zogen wir mit unserer kleinen Tochter (*Helen Marguerite*) nach Iowa, wo die Familie meines Mannes lebte. Nach mehr als zwanzig Jahren in Iowa entschieden wir uns, in ein wärmeres Klima zu ziehen. Kalifornien war unsere Wahl. Also fuhren wir 1924 nach Kalifornien, zuerst für ein Jahr nach Long Beach; dann lebten wir mehr als zwanzig Jahre in Riverside. 1950 zogen wir nach Los Angeles, wo unsere Tochter einige Zeit unterrichtet hatte. Viereinhalb Jahre später (1955) starb mein Mann (*1864) im Alter von einundneunzig Jahren. Ich bin so dankbar, meine liebe Tochter zu haben.

Als die Zeit verging und wir älter wurden, verbesserte sich das Befinden langsam. Wir erfuhren nach und nach, wo jeder lebte und besuchten uns gelegentlich. Dreiundfünfzig Jahre, nachdem wir verwaist waren, sind wir alle acht zusammen zum ersten Mal bei einem Familientreffen im Haus meiner Schwester in der Nähe von Salem, Oregon zusammengekommen (1939, *siehe Foto nächste Seite*). Es war wundervoll!

Ich beschuldige unsere Pflegeeltern, deutsche oder schweizerische Freunde nicht dafür, dass sie die Dinge nicht übernommen haben, nachdem unser Vater begraben wurde. Sie hatten keine Chance. Herr Eilerts wollte den Job und er "schlug zu". Er konnte sowohl Englisch als auch Deutsch sprechen und das war ein Vorteil.

Die Eilerts haben nichts für uns behalten. Keine einzige Sache. Nicht einmal die Familienbibel. Ich glaube, sie nahmen alles, was sie wollten, verkauften den Rest und behielten das Geld. Natürlich haben sie etwas verdient, um danach zu schauen, aber nicht so viel. Nachdem er den Laden verkauft hatte, rief Herr Eilerts die vier ältesten Mitglieder unserer Familie an und gab jedem einen Fünf-Dollar-Schein mit der Information, dass er den Laden verkauft hatte.

Nichts für die vier Jüngeren. Vielleicht tat ihm sein Gewissen weh – wenn er eins hatte.



Hinten: Ernest Blaser, Albert (Ulrich) Blaser, Fred Blaser
Vorne: Lena Claussen-Blaser, Elizabeth Schindler-Blaser, Mary Wallace-Blaser, Bessie Schuessler-Blaser, Anna Schindler-Blaser

Wir haben unseren irdischen Besitz verloren, aber unsere Eltern und Grosseltern haben uns ein reiches Vermächtnis hinterlassen, den Glauben an einen liebevollen himmlischen Vater, den niemand von uns nehmen konnte, selbst in unserer Einsamkeit, und sie lehrten uns, zu ihm zu beten. Das Leben war manchmal sehr hart, aber wir wussten, wo wir Trost und Hilfe suchen mussten. Wahrlich, "Gott ist ein Vater der Vaterlosen", und Er hat uns nicht verlassen.

Ich habe diesen Text fast wörtlich aus dem Gedächtnis der oft erzählten Geschichten meiner Mutter hinzugefügt, um den Titel dieses Gedichtes zu erklären und um ihre lebenslange Liebe zur Musik zu würdigen.

Tochter Helen Marguerite Wallace

Die Stettler-Zürcher Familie

Ich erinnere mich gut an die Eltern unserer Mutter, Oma (*Anna*) und Opa (*Daniel*) Stettler (*-Zürcher*), aber ich weiss nichts über ihre Eltern oder Grosseltern. Ich glaube, sie sind gestorben, bevor ich alt genug war, mich zu erinnern.

Oma (*Anna*) und Opa (*Daniel*) Stettler (*-Zürcher*) waren die Eltern von fünf Kindern. Ich erinnere mich an alle – Jacob (*Jakob*), Christ (*Christian*), Fred (*Friedrich*), Anna (*Anna*) und Elizabeth (*Elisabeth*). Alle, ausser Onkel Jacob und Familie, kamen einige Jahre nach uns nach Amerika. Onkel Jacob und seine Frau hatten elf (*dreizehn*) Kinder. Eine von ihnen, Lena (*Lina*), kam mit ihren Grosseltern nach Amerika. Sie hatte bei ihnen gelebt, seit sie ein Baby war. Sie ist die einzige Cousine, die ich wirklich gut kannte. Sie arbeitete ein Jahr, nachdem wir beide erwachsen waren, in Kansas. Opa und Oma Stettler, Cousine Lena, Onkel Christ und Tante Elisabeth, lebten kurze Zeit in Kansas (*in Whitewater bei Anna Blaser-Stettler*) und zogen dann nach Missouri (*Linn Township*). Sie alle sind in Missouri gestorben. Onkel Christ und Tante Elisabeth haben nie geheiratet. Onkel Fred hatte eine grosse Familie. Er heiratete in Kansas, zog aber schon bald nach Oregon. Sie siedelten in der Nähe von Salem. Ich denke, die Schindlers kannten sie alle gut. Onkel Fred und seine Frau sind beide verstorben. Ich habe ihre Kinder nie gekannt. Wie Sie vielleicht wissen, wurde Anna Stettler unsere Mutter. Sie starb im Alter von nur vierzig Jahren. Vater starb mit dreiundvierzig Jahren. Er kam 1883 nach Amerika, und 1887, innerhalb ungefähr vier Monaten, waren unsere Eltern, Bruder John und unsere kleine Urgrossmutter, alle gestorben. Wir haben fünf Gräber im Mennoniten-Friedhof, in der Nähe von der Schwester Lena (*Claussen-Blaser, in der Nähe von Potwin und Whitewater, Kansas*):

Grossvater Blaser (*†1883*) Mutter (*Anna Blaser-Stettler, †1887*) Bruder Johannes (*†1887*) Urgrossmutter Anna Barbara Hofer (*†1887*) und unser Vater (*Johann Blaser, †1887*).

Daniel und Anna Stettler-Zürchers Kinder:

	Jakob	geb. 13. Feb. 1845	(<i>nicht ausgewandert, 13 Kinder</i>)
Anna	Anna	geb. 5. Sep. 1846	(<i>10 Kinder</i>)
Elizabeth	Elisabeth	geb. 28. Okt. 1853	(<i>keine Nachkommen</i>)
Christ	Christian	geb. 11. Okt. 1856	(<i>keine Nachkommen</i>)
Friedrick	Friedrich	geb. 15. Nov. 1859	(<i>9 Kinder</i>)

Die Blaser-Stettler Familie

An dieser Stelle erinnere ich mich an unsere Familien-Genealogie auf der Blaser Seite. Anna Barbara Hofer (geb. 1800) ist die älteste Vorfahrin, an die ich mich erinnere. Sie war die Grossmutter unseres Vaters. Hofer war ihr verheirateter Name. Ich erinnere mich, dass ich hörte, wie sie erzählte, dass ihr Mann mit einem Herzinfarkt starb, während er mit Freunden zusammen war. Ich glaube, sie war ziemlich jung, als sie Witwe wurde. Sie hatten eine Tochter, die einen Mann namens Blaser heiratete. Ein Sohn wurde ihnen geboren, den sie John nannten. John heiratete Anna Stettler und sie wurden unsere Eltern. Sie hatten zehn Kinder. Eines, ein Mädchen, starb in der Kindheit. Sowohl die Eltern unseres Vaters als auch unsere Urgrossmutter, Anna Barbara Hofer, wohnten so lange in meiner Heimat, wie ich mich erinnern kann. Urgrossmutter und unsere Mutter waren einander sehr nahe, aber keine Blutsverwandte. Sie half Mutter, uns alle aufzuziehen und wir liebten sie sehr. Grossmutter Blaser starb kurz bevor wir die Schweiz verliessen und Grossvater Blaser verstarb im ersten Jahr als wir in Kansas waren. Das ist alles was ich über die Blaser Seite unserer Familie weiss.

John und Anna Blaser-Stettlers Kinder:

John	Johann	geb. 19. Juli 1868	<i>(starb am 25. April 1887)</i>
Fred	Friedrich	geb. 2. Feb. 1869	
Elizabeth	Elisabeth	geb. 11. April 1871	<i>(in Bowil geboren)</i>
Albert	Ulrich-Albert	geb. 21. Aug. 1873	
Mary	Marie	geb. 6. Mai 1875	
	Mädchen	geb. 1876	<i>(als Kleinkind gestorben)</i>
Anna	Anna	geb. 15. April 1878	
Bessie	Beatrice	geb. 25. Mai 1881	
Ernest		geb. 22. Aug. 1884	<i>(in Whitewater geboren)</i>
Lena		geb. 13. April 1886	<i>(in Whitewater geboren)</i>

Nicht zuletzt glaube ich, dass alle unsere Vorfahren auf beiden Seiten Christen waren. Der Glaube, den unsere lieben Eltern und Grosseltern uns gaben, war eine wunderbare Hilfe und Trost, als uns alles beraubt wurde, was uns nah und teuer war.

Mary Blaser Wallace

Inzwischen habe ich bereits Kontakt zu mehreren Nachkommen der ausgewanderten Stettler, welche zum Teil ein grosses Interesse an meinen Forschungen zeigen.

Hanspeter Stettler kam 1948 in Herrliberg ZH zur Welt. Nach der Lehre als Eisenbetonzeichner in Zürich besuchte er mehrere Weiterbildungsstudien und wurde schliesslich in Bern als Techn. Kaufmann, dipl. oek., Projektierender im Bereich Wasserkraft- und Pumpspeicherkraftwerke. Bereits mit 16 Jahren begann er mit der Erforschung der Familie Stettler von Eggwil. Bis heute sind 30 Stammbäume mit ca. 4'600 Personen dieser Familie entstanden, deren Ursprung alle bei Hans und Adelheid Stettler-Stauffer im Jahr ca. 1620 sind. Er ist Mitglied der GHGB und der SGFF.

Hanspeter Stettler, Stegmattweg 16, 3315 Krälligen / Luzernerstrasse 16, 6353 Weggis, stettler.hanspeter@bluewin.ch

